

Franz Kafkas Religion. Vom Juden bis zum Atheisten. Die Frage des Glaubens in seinen Werken

Alexandru-Paul Gavriş
BA Student, Universität Großwardein

Abstract

This article aims to present aspects of faith and religion in the work of the Jewish writer Franz Kafka. The information is examined from several points of view: religious, moral, and historical, in chronological order. The analysis highlights Kafka's religious identity, his interests, and aspects of Judaism. The Jewish writer was a complex, interesting, unusual individual, difficult to understand for many. The article also mentions the author's relationship with his religiously relevant family and friends, as well as the influence of religion on the literary masterpieces he created throughout his life. At the same time, the article considers the possibility that, through the information it provides, the Prague-born writer's knowledge may influence and explain some processes of understanding in literary creation and research. The paper also responds to some questions related to the Czech writer's faith/non-faith, philosophical or empirical knowledge.

Keywords: Franz Kafka, religion, God, Judaism, literature, Germany, Jewish culture

Einführung: Kafkas Leben, Familie und Judentum

Wer ist eigentlich Franz Kafka? Ende des 19. Jahrhunderts wurde Franz Kafka in Prag (damals gehörte Böhmen zu Österreich-Ungarn) als das zweite von sechs Kindern von Hermann Kafka und Julie Kafka geboren. Kafka war „ein deutschsprachiger Tscheche jüdischer Herkunft und deutscher Bildung“ (Bezzel o.S). Vor dem Umzug ins Haus *Zum Turm* lebt das Ehepaar Hermann und Julie Kafka zusammen mit mehreren Juden in einem Ghetto, vermutlich aufgrund der großen Auswanderungswelle von 1881 bis 1914, als etwa 2,5 Millionen Juden nach Osteuropa auswandern, das entspricht rund 80.000 Auswanderer pro Jahr. Den größten Teil seiner Kindheit verbringt Franz Kafka in seiner Heimatstadt Prag. Seit 1889 besucht er die Knabenschule und wird für 3 Jahre eins mit der Stadt – was die Beziehung zu ihr erklärt – wie wir in seinen *Tagebüchern* lesen können. Als Jugendlicher erklärte sich Kafka zum Atheisten, unabhängig von der Familienreligion.

Seine Mutter war eine städtische Jüdin aus einem eher gebildeten Hintergrund. Kafka fühlte eine gewisse geistige Verwandtschaft mit den Rabbinern und

Talmudisten unter ihren Vorfahren, und sein eigenes Interesse an der jüdischen Kultur wuchs im Laufe seines Lebens. Er war tief beeindruckt von einer traditionellen jiddischen Theatertruppe, die Prag besuchte, hatte eine gewisse Sympathie für den Zionismus (jüdischer Zionismus (jüdischer Nationalismus)) und wurde in späteren Jahren ein eifriger Hebräer, aber (...) als assimilierte Juden würden Kafkas Verwandte dazu neigen, sich vom Judentum zu distanzieren, zumal das Jüdischsein der vollständigen Assimilation im Wege stand, die sie wünschten. (Neumann 515)

Die Rolle der Familie ist also entscheidend, extrem wichtig, sie kann den jungen Kafka zum Guten oder zum Schlechten beeinflussen oder sogar intellektuell entwürdigen. Der junge Franz Kafka bekannte sich, wie gesagt, zum Atheismus. Aber was ist eigentlich der Atheismus? Der Atheismus ist eine Form der Leugnung, eine Weigerung, an eine oder mehrere Gottheiten zu glauben. Er beginnt Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts. (Zacharias 7) Der Atheismus hat seit dem 19. Jahrhundert verschiedene Erscheinungsformen, verschiedene Akzeptanzen, verschiedene Philosophien wie Existentialismus, Objektivismus, Nihilismus, Feminismus usw. angenommen. Franz Kafka glaubte, dass die Existenz der Menschheit in den schlechten Tagen Gottes erschaffen wurde. Um Kafka besser zu verstehen, müssen wir einige Aspekte, Theorien und Ideologien kennen, die das Judentum aus religiöser Sicht erfordert. Das Judentum, das mit dem Bund zwischen Gott und Abraham anfängt, ist die älteste monoteistische Religion; sie ist etwa 4000 Jahre alt und hat heute etwa 15 Millionen Anhänger.

Es ist bekannt, dass Kafka auch Anhänger des Zionismus war, einer Bewegung, die die Ansiedlung in Israel und Hilfe für eine große Anzahl von Juden befürwortete. Im 19. Jahrhundert kämpften Juden auch gegen den Antisemitismus. Diskussionen und Äußerungen über Juden, Judentum und Antisemitismus finden sich in allen Schriften Friedrich Nietzsches, von seinen Jugendbüchern und frühen Briefen bis zum Ende seiner geistigen Existenz. Die Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus zu seinen Lebzeiten kulminierte jedoch in der zweiten Hälfte der 1880er Jahre, als Theodor Fritsch, der Herausgeber der Antisemitischen Korrespondenz, mit ihm in Kontakt kommt. (Holub 109)

Was ist eigentlich der Zionismus? Der Zionismus ist die nationale Weltanschauung Israels. Die Zionisten sind der Ansicht, dass das Judentum eine Nationalität ist und dass die Juden einen eigenen Staat, einen eigenen Raum in ihrem angestammten Heimatland verdienen, so wie andere Völker solche Ansprüche erworben haben. Der Zionismus ist das, was die Juden zusammengebracht, was sie nach Israel zurückgebracht und was sie noch stärker miteinander verbunden hat. Der Zionismus hat auch die Einstellung der Araber oder Palästinenser gegenüber dem israelischen Volk und dem israelischen Staat verändert. (Beauchamp o.S.)

Wie viele andere Juden lebte auch Franz Kafka als Jude in der Zeit des Antisemitismus, einer für sie schrecklichen Zeit, in der sie selbst für die kleinsten Vergehen, für die kleinsten, unbedeutendsten Dinge leiden mussten. Kafka litt wegen seines Körpers, er fühlte sich als Außenseiter, als Sträfling in seinem eigenen Körper. Er litt auch wegen seines Berufes, wegen seines Vaters und seiner Familie. Die vielen Möglichkeiten, damit umzugehen, waren leider vergeblich und führten zu einem so genannten jüdischen antisemitischen Syndrom. (Stölzl 108) Kafka befreit sich von seinen Qualen, indem er schreibt, und mit ihm eine Reihe von Nationaljuden, aber auch assimilierte Mitglieder der damaligen Bürgerschaft, die eng mit Kafka und der übrigen Gemeinschaft verbunden sind. Vor allem einige Familienmitglieder, wie zum Beispiel Kafkas Großvater, der Schächter in einer jüdischen Gemeinde in Wossek war. (Shohat 33) Wie andere Erwachsene zu dieser Zeit waren auch Kafkas Eltern mit religiösen Bräuchen und Traditionen nicht sehr vertraut. (Engel, Auerbachs 50) Kafkas Vater wurde gelehrt, das Gebetbuch auf Hebräisch zu lesen, um den Synagogengottesdienst besuchen zu können, zusätzlich zu den wenigen Dingen, die er als Arbeiterkind lernen durfte, Dinge, die die Präsenz des Gebets, des Judentums und des Glaubens im Leben des jungen Kafka belegen.

Während des Zweiten Weltkriegs begann der Holocaust, dem etwa 6 Millionen Juden zum Opfer fielen, darunter auch Franz Kafkas Schwestern und die Übersetzerin Milena Jesenská (1896, Prag – 1944, Ravensbrück) die erste Übersetzerin der Erzählung *Der Heizer* und die erste, die seine Werke in eine Fremdsprache übersetzte. Kafka hatte drei Schwestern, Ottilie, Gabriele und Valerie. Traurigerweise fanden alle drei wegen ihrer Religion im Konzentrationslager Auschwitz ihr Ende (durch Vergasung). Nach dieser unangenehmen Erfahrung verwandelt sich die wunderbare Welt Kafkas in eine katastrophale, verrückte Welt, die sich anschickt, ihre Bewohner zu massakrieren. Das zeigt Kafka indirekt am Ende der *Tagebücher*. Der Autor schreibt in seinem Tagebuch auch, dass er so etwas wie einen nervösen Kollaps erlitten hat.

Deutsch ist die Sprache, die judenhasende Obszönitäten und einen beispiellosen Vernichtungswillen formulierte. Sie entfesselte in ihrem Inneren das Gebrüll des Unmenschlichen, während sie gleichzeitig ihr herausragendes philosophisch-literarisches Erbe für sich in Anspruch nahm und auf vielen Ebenen und in den Häuslichkeiten des Alltags weiterhin normal funktionierte. Das Dilemma hat seine Vorgeschichte in Kafkas Qualen über eine falsche Muttersprache. (Steiner 199)

1. Das Judentum in Kafkas Werken

Der berühmte deutsch-jüdische Autor Franz Kafka wurde erst nach seinem Tod populär, als sein Freund Max Brod posthum seine Werke veröffentlichte (obwohl Kafka dies zu Lebzeiten ablehnte). Kafkas wichtigste Werke sind *Die Verwandlung*, *Das Schloss* und *Der Prozess*.

Kafka schreibt in einem Tagebuch über den Turmbau zu Babel, stellt ihn aber auf den Kopf und verwandelt ihn in einen Tunnel. Wie das Judentum spielte auch die Moderne eine wichtige Rolle in der Gesellschaft jener Zeit, in der Kafka lebte:

Von einer zivilisatorischen Moderne, wie sie mit ihrem Hauptmerkmal der funktionalen Ausdifferenzierung beschreiben wurde, muss eine ästhetische Moderne, also die Summe moderner Werke von Künstlern und Schriftstellern, unterschieden werden. Natürlich sind beide Phänomene nicht zu trennen: Die ästhetische Moderne fand unter den besonderen Bedingungen der modernen Gesellschaft statt. Trotzdem nahmen beide Modernen nicht immer positiv zueinander Stellung. (Ajouri 16)

Wir machen einen Sprung von der aufklärerischen Moderne zur ästhetischen Moderne, die uns zu Friedrich Nietzsche führt, der alle Verbindungen mit der systemischen Form der früheren Philosophie und der Moderne abbricht. Nietzsches Moment kann als eine Verwandlung der Kultur, der Modernität betrachtet werden. (Stern 44)

„Was baust du? Ich möchte einen unterirdischen Gang graben. Es muss vorankommen. Mein Platz ist vorerst zu hoch. Also grabe ich den Brunnen von Babel“. (Steyerl o.S.) Kafkas Worte sind vielleicht nur eine biblische Anspielung auf die Legende vom Turmbau zu Babel, aber sie können auch eine andere Bedeutung haben. Warum verwandelt Kafka den Turm zu Babel in einen Tunnel? Der Legende nach bestrafte Gott die Menschen, als sie mit dem Bau des Turms begannen, vermischte ihre Sprachen, so dass sie sich nicht mehr verstehen konnten, und schaffte es so, sie über die ganze Erde zu verteilen, wobei der Bau unvollendet blieb. Wahrscheinlich dachte Kafka deshalb, dass er seine eigene Mutter nicht verstehen konnte, obwohl seine Muttersprache Deutsch war. Das wird auch nach dem Tod von Gregor Samsa in *Die Verwandlung* deutlich.

Diese Umkehrung könnte die Präsenz des Judentums in Kafkas Werk hervorheben, aber auch eine Suche nach dem Göttlichen oder sogar eine spirituelle, religiöse Tiefe, die sich in der Kunst des Schreibens manifestiert, eine Gabe, die Kafka besaß. Kafkas Glaube und Religion sind auch in anderen Parabeln wie etwa in *Eine Kaiserliche Botschaft* (geschrieben 1917, aber veröffentlicht am 24. September 1924 in *Selbstwehr* Prag) präsent. Manfred Engel sagt, dass Kafka sich manchmal der traditionellen

griechischen Mythologie – etwa in seinen parabelhaften Kurzerzählungen *Das Schweigen der Sirenen* und *Prometheus und Poseidon* bediente. Wichtiger ist seine Verwendung des jüdisch-christlichen Sündenfallmythos, insbesondere in den *Zürauer Aphorismen*. Und es ist sicherlich kein Zufall, dass eines der wichtigsten Kapitel des *Prozesses* in einer Kathedrale spielt. In den meisten seiner Texte hat Kafka jedoch neue Mythen geschaffen, die Hybride aus Elementen der modernen Welt sind – wie das Justizsystem in *Der Prozess*, die Maschine in *Der Strafkolonie*, die Bürokratie in *Das Schloss* – und alte Relikte eingestreut haben, die die hohe religiöse Aura der traditionellen Mythologie evozieren. (Engel 34)

Die Parabel *Eine kaiserliche Botschaft*, die Kafka 1917 schrieb und 1919 veröffentlichte, weist ebenfalls bestimmte Merkmale, Informationen und religiöse Charakteristika auf, die der Autor durch einen Monolog vermittelt. Der Monolog soll eine sehr wichtige Botschaft des sogenannten Kaisers übermitteln, eine Botschaft

hat dir, dem Einzelnen, dem jämmerlichen Untertanen, dem winzig vor der kaiserlichen Sonne in die fernste Ferne geflüchteten Schatten, gerade dir hat der Kaiser von seinem Sterbebett aus eine Botschaft gesendet. (Kafka, *Eine kaiserliche Botschaft* o.S.)

Was kann diese Botschaft, die der Bote bringt, bedeuten? Wer kann „der jämmerliche Untertan“ wirklich sein? Kann es jeder von uns sein? Vielleicht bezieht sich Kafka auf einen Gott und stellt ihn als Kaiser dar. Und der Weg, den der Bote geht, ist das Leben selbst. Auch Kafka öffnet sich dem Universum durch seine persönliche Erfahrung und sollte nicht von der jüdischen Frage getrennt werden. Jean Starobinsky (siehe 27) ist der Ansicht, dass die Lage der Juden eine Komplexität des Problems aufweist, die global gesehen werden sollte. Der Jude (egal, wo er herkommt) steht vor einem doppelten Problem, einer Gleichung, die er perfekt lösen muss. Zum Beispiel die religiösen Traditionen, deren letzter Vertreter oft die Familie ist, oder seine Stellung gegenüber der nicht-jüdischen Gesellschaft, in der er lebt und von der er abhängig ist „Wenn es möglich gewesen wäre, den Turm von Babel zu erbauen ohne ihn zu erklettern, es wäre erlaubt worden“ (Kafka, *Parabeln und Paradoxe* o.S.) meint Franz Kafka. Das kann einerseits einen Weg symbolisieren, ein perfektes, unbegrenztes Reich Gottes aufzubauen, oder es kann andererseits nur ein einfacher biblischer Hinweis sein.

In seinem Werk mit dem Titel *Das Urteil* (das die Vater-Sohn-Beziehung darstellt, genau wie in *Brief an den Vater*) spricht die Hauptfigur K. zu den Priestern, parallel zur Verwirrung der unantastbaren Autorität, dieser Religionen und Götter, und enthüllt, dass Kafka ein zutiefst besorgter Mann war. Der Grund für Kafkas Störung könnte alles Mögliche sein. In den folgenden Zeilen werden wir einen bestimmten Zeitraum im Leben des

Autors, die Ideen und Ideologien, die er aufgreift und unterstützt, eingehend und präzise analysieren. Viele Kritiker argumentieren, dass es einen minimalen Glauben gibt, der in Kafkas Werken vorhanden ist. Der Autor selbst erwähnt jedoch, dass er Atheist ist (wie gesagt, in seinen Jugendjahren), und die Aussagen, die er von anderen Philosophen wie Friedrich Nietzsche oder Søren Kierkegaard übernimmt, wobei letzterer ein echter Christ, ein Existenzialist war (Kafka erwähnt in seinen Tagebüchern, dass er von den beiden inspiriert wurde).

2. Judentum in *Die Verwandlung*

In der berühmten deutschen Erzählung *Die Verwandlung*, die im Oktober 1915 in *Die Weißen Blätter* erschien, lässt Kafka die Hauptfigur Gregor Samsa in ein ungeheueres Ungeziefer (siehe Jonuzakova o.S.) verwandeln. Das Ungeziefer ist eine Metapher, die die Präsenz des Judentums in dieser Kurzgeschichte subtil veranschaulichen kann. Die Kakerlake, in die sich Gregor Samsa verwandelt, mag auch dafür stehen, dass Juden (damals) als Kakerlaken angesehen oder mit Kakerlaken gleichgesetzt wurden. Meiner Meinung nach könnte *Die Verwandlung* eine Verklärung der Lebensgeschichte des Autors sein: „Der Zionismus, wenigstens in einem äußern Zipfel, den meisten lebenden Juden erreichbar, ist nur der Eingang zu dem Wichtigen“. (Gelber 271)

Im zweiten Teil der Erzählung wird die Szene geschildert, in der die Hauptfigur Gregor Samsa erwacht, die möglicherweise die Gesellschaft darstellt, in der die Juden damals lebten, eine dunkle, antisemitische, antiklerikale und rassistische Gesellschaft:

Erst in der Abenddämmerung erwachte Gregor aus seinem schweren ohnmachtähnlichen Schlaf. Er wäre gewiß nicht viel später auch ohne Störung erwacht, denn er fühlte sich genügend ausgeruht und ausgeschlafen, doch schien es ihm, als hätte ihn ein flüchtiger Schritt und ein vorsichtiges Schließen der zum Vorzimmer führenden Tür geweckt. Der Schein der elektrischen Straßenbahn lag bleich hier und da auf der Zimmerdecke und auf den höheren Teilen der Möbel, aber unten bei Gregor war es finster. Langsam schob er sich, noch ungeschickt mit seinen Fühlern tastend, die er jetzt erst schätzen lernte, zur Türe hin, um nachzusehen, was dort geschehen war. (Kafka, *Die Verwandlung und andere Erzählungen* o.S.)

Sogar die Firma, für die Gregor Samsa arbeitete, kann als eine Gesellschaft wahrgenommen werden, in der (selbst Juden) für die kleinsten Vergehen extrem hohe Strafen erhielten, zusammen mit den schwersten Verdächtigungen. Es scheint, dass das bekannte deutsche Sprichwort „Ende gut, alles gut“ nicht auf den Ausgang dieser Novelle passt. *Die Verwandlung* endet mit dem Tod des Protagonisten, Gregor Samsa, der als symbolischer

Tod, als Erlösung von Qualen oder Leiden interpretiert werden kann. Samsas Tod kann mit dem Tod der Juden in den meisten Konzentrationslagern während des Zweiten Weltkriegs verglichen werden, der durch eines der größten Massaker der Welt, den Holocaust, verursacht wurde, aufgrund des Wunsches nach Massenvernichtung der Juden und der Schaffung der reinen Rasse, einer Ideologie, die Hitler in seinem Buch *Mein Kampf* entwickelt hat.

3. Judentum in *Das Urteil*

In *Das Urteil* ist die Vater-Sohn-Beziehung vom ersten Kapitel an präsent, ebenso wie in anderen Werken, wie *Aeneis* (aus der römischen Mythologie, dem berühmten Epos des Publius Vergilius Maro) oder *Brief an den Vater*, wobei in letzterem die Vater-Sohn-Beziehung giftig, unterwürfig und destruktiv ist.

Der Brief an den Vater hatte den psychologischen Mechanismus bloßgelegt, der es bewirkte, daß Franz Kafka die vergifteten Pfeile, die eine in voller Auflösung begriffene Toleranz gerade noch von ihm abschirmte, nun seinerseits mit beiden Händen ergriff und sich ins Herz preßte. Franz Kafkas Masochismus war eine sublimale Flucht vor der Wirklichkeit. (Politzer 53)

Die 1913 erschienene Novelle schildert ausführlich die Beziehung zwischen dem Protagonisten Georg Bendemann und seinem Vater. Und was hat das mit Religion zu tun? Oder gar mit dem Judentum? Wir können diese Situation auch unter religiösen Gesichtspunkten betrachten. Ein kontrastierender Punkt, an dem sich zwei völlig unterschiedliche Persönlichkeiten gegenüberstehen und widersprechen. Georgs Vater gibt ihm die Schuld, weil er nicht so traurig über den Tod seiner Mutter zu sein scheint.

Schon der Titel des Werkes deutet auf ein Gerichtsverfahren hin. Das Werk erreicht seinen Höhepunkt, als Georgs Vater ihn für egoistisch hält. Er wirft ihm vor, dass er nicht weiß, wie man ein Geschäft führt, dass er eine Frau heiratet, die wohlhabend und schön ist und dadurch potentielle Männlichkeit, Ehre und Falschheit illustriert. Am Ende der Novelle verurteilt der Vater seinen eigenen Sohn zum Tode durch Ertrinken, was Georg auch tut, indem er sich von einer Brücke stürzt. Der Tod der Hauptfigur symbolisiert die Erlösung der Seele, der Existenz. Epikur, der berühmte griechische Philosoph, sagt: „So ist also der Tod für uns ein Nichts. Solange wir da sind, ist er nicht da, und wenn er da ist, sind wir nicht mehr da.“ (Laertius 206) Aber der Tod der Hauptfigur durch Ertrinken kann auch eine Taufe symbolisieren, einen Übergang von einer Religion zur anderen: „Denn siehe, ich will eine Sintflut mit Wasser kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin ein lebendiger Odem ist, unter dem Himmel.

Alles, was auf Erden ist, soll untergehen.” (Genesis, 6:17) So kann auch der Tod einer Figur einen Höhepunkt symbolisieren. Eine letzte Phase der Seele, des Körpers, mit der die Novelle endet. In der medizinischen Fachsprache kann man sagen, dass es sich um die Endphase einer ökologischen Sukzession handelt, die durch eine relative Stabilität der Biozönose und ihre Korrespondenz mit Klima und Boden gekennzeichnet ist: „(...) ließ sich hinfallen. In diesem Augenblick ging über die Brücke ein geradezu unendlicher Verkehr”. (Kafka, *Das Urteil* o.S.)

4. Kafkas Atheismus

Kafka schrieb in einem Brief an Oskar Pollak:

Verlassen sind wir doch wie verirrte Kinder im Walde. Wenn Du vor mir stehst und mich ansiehst, was weißt Du von den Schmerzen, die in mir sind und was weiß ich von den Deinen. Und wenn ich mich vor Dir niederwerfen würde und weinen und erzählen, was wüßtest Du von mir mehr als von der Hölle, wenn Dir jemand erzählt, sie ist heiß und fürchterlich. Schon darum sollten wir Menschen vor einander so ehrfürchtig, so nachdenklich, so liebend stehn wie vor dem Eingang zur Hölle. (Kafka, *Brief an Oskar Pollak* o.S.)

Was hat er denn mit diesen Worten sagen wollen? Meines Erachtens kann er dadurch seine eigenen Ideen und Konzepte vermitteln, eine mögliche Ideologie, ein Zeichen für die Präsenz des Atheismus in seinem Leben. Kafka ist der Meinung, dass alle Menschen gleich sind oder sein sollten, sowohl vor Gott als auch im Vergleich zueinander. Für Kafka kann der Tod schrecklich und heiß sein, so wie der Eintritt in die Hölle. Vielleicht bezieht sich der erste Satz in diesem Fragment auf die Nichtexistenz Gottes, der die Menschen in einem dunklen und kalten Wald verlassen hat. Franz Kafka ist der Meinung, dass niemand ihn verstehen kann, dass niemand weiß, welche Schmerzen er erleidet, ja nicht einmal, was er ertragen muss. Der Brief könnte sich auf die menschliche Seele beziehen, auf das, was wir in unserer Seele verbergen, was wir hinter dem Lächeln in unserem Gesicht verbergen. Franz Kafka behauptet, er sei seit seiner Jugendzeit Atheist gewesen. Der Autor stellte sich eine mögliche Welt vor, die der Mensch aufbauen könnte, in der sein Handeln allein von ihm selbst abhängt und in der die menschliche Gesellschaft von Gesetzen bestimmt wird, die der Mensch selbst festlegt, und nicht von geheimnisvollen Kräften, die als von oben oder unten kommend interpretiert werden. Natürlich gehört eine gehörige Portion Kreativität dazu, um in Kafkas Werken die leuchtende Vision einer zukünftigen Gesellschaft zu finden, die von den Menschen selbst und nicht von geheimnisvollen Kräften bestimmt wird.

Schlussfolgerungen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Religion und das Judentum in Kafkas Werken und in seinem Leben eine wichtige Rolle spielen und es prägen. Die religiösen Einflüsse, die Wurzeln, die Kafka in einer jüdischen Familie hatte, hinterlassen ihre Spuren bei dem berühmten Verfasser. Kafkas theologische Ausrichtung liegt in der Mitte zwischen dem Nihilismus und dem Existenzialismus. Obwohl die meisten Autoren, die Kafka beeinflussten, Christen waren, wie Thomas Mann, Fjodor Dostojewski, Edgar Allan Poe usw. betrachtete sich der junge Kafka nicht als Anhänger einer religiösen Gemeinschaft. (Bokhove 38)

Für Kafka hatte die Religion (wie auch der Tod, der in einigen seiner Werke ausführlich dargestellt wird) mehrere Bedeutungen, von denen ich hier nur einige zusammengefasst und vorgestellt habe. Jeder Leser kann eine andere Bedeutung ableiten und sich nach der Lektüre der Werke eine individuelle Meinung bilden. Das Judentum ist und bleibt eine unprivilegierte Religion, die aufgrund der heutigen Gesellschaft, der Regeln, Rechte und Pflichten im ständigen Wandel ist.

Literaturverzeichnis

- Ajouri, Philip. *Literatur um 1900: Naturalismus - Fin de Siècle - Expressionismus*. Berlin: Akademie Studienbücher - Literaturwissenschaft, 2009.
- Beauchamp, Zack. „What is Zionism?“. Vox 14. Mai 2018, <https://www.vox.com/2018/11/20/18080010/zionism-israel-palestine>, letzter Zugriff am 24.03.2023.
- Bezzel, Christoph. *Kafka-Chronik: Daten zu Leben und Werk*. Wien: Reihe Hanser Chroniken, 1975, <https://archive.org/details/kafkachronikdate0000bezz>, letzter Zugriff am 24.03.2023.
- Bokhove, Niels. „„The Entrance to the More Important.“ Kafka’s Personal Zionism“. *Kafka, Zionism, and beyond*. Ed. Mark. H. Gelber. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2004.
- Engel, Manfred. „Franz Kafka: Modernism, Modernity, Myth, and Religion“. *A Companion to World Literature*. Ed. Ken Seignurie. Vol. 5b: 1920 to Early Twenty-First Century II. 3087-3096, https://www.academia.edu/42042488/Franz_Kafka_Modernism_Modernity_Myth_and_Religion, letzter Zugriff am 24.03.2023.
- Engel, Manfred, Bernd Auerochs (Hrsg.). *Kafka-Handbuch: Leben - Werk - Wirkung*. Stuttgart/Weimar: Metzler, 2010.
- Genesis, 6:17. Holub, C. Robert. *Nietzsche’s Jewish Problem: Between Anti-Semitism and Anti-Judaism*. Princeton, New Jersey: Princeton University Press, 2015.
- Gelber, Mark H. (Hrsg.). *Kafka, Zionismus und darüber hinaus – Conditio Judaica*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 2004.

- Jonuzakova, Ozoda. „Der Autor, der das Weltbild verändert...“. Goethe-Institut. Übersetzung von Maria Wahine, o.J., <https://www.goethe.de/ins/uz/de/kul/mag/21534350.html>, letzter Zugriff am 17.03.2023.
- Kafka, Franz. „Brief an Oskar Pollak. 8. November 1903“. *Briefe und Tagebücher*. Franz Kafka, 1903, <https://homepage.univie.ac.at/werner.haas/1903/br03-002.htm>, letzter Zugriff am 24.03.2023.
- Kafka, Franz. *Das Urteil*. Leipzig. 1913, https://www.deutschestextarchiv.de/kafka_urteil_1913/13, letzter Zugriff am 17.03.2023.
- Kafka, Franz. *Die Verwandlung und andere Erzählungen*. Morsbach/Sieg: Jan Tholenaar Verlag, 1984, <https://www.projektgutenberg.org/kafka/verwandl/verwandl.html>, letzter Zugriff am 06.04.2023.
- Kafka, Franz. *Ein Landarzt: Kleine Erzählungen*. Project Gutenberg, 2007, <http://www.gutenberg.org/ebooks/21989>, letzter Zugriff am 06.04.2023.
- Kafka, Franz. *Parabeln und Paradoxe*. New York: Schocken Books, 1961, <https://www.goodreads.com/quotes/10591475-if-it-had-been-possible-to-build-the-tower-of>; 2021, letzter Zugriff am 17.03.2023.
- Laertius, Diogenes. *Leben und Meinungen berühmter Philosophen*. Übersetzt und erläutert von Otto Apelt. Zweiter Band, Buch VII-X. Leipzig: Verlag von Felix Meiner, 1921.
- Neumann, Bernd. „Zweites Hauptstück - Die Generationen sterben wie die Augenblicke Deines Leben“. *Franz Kafka: Gesellschaftskrieger. Eine Biographie*. Bernd Neumann, München: Fink, 2008, <https://brill.com/display/book/9783846746899/B9783846746899-s004.xml>, letzter Zugriff am 24.03.2023.
- Poltzer, Heinz (Hrsg.). *Franz Kafka - Eine innere Biographie in Selbstzeugnissen*. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 1983.
- Shohat, Ella. „Sephardim in Israel: Zionism from the Standpoint of Its Jewish Victims“. *Social Text* 19/20, 1988.
- Stern, Marc. *Was ist Judentum?: Die häufigsten Fragen und ihre Antworten*. Frankfurt am Main: Otto Lembeck Verlag, 2001.
- Steyerl, Hito. „The (w)hole of Babel – Magische Geografien des Globalen“. Springerin. Heft 1/1999, <https://www.springerin.at/1999/1/the-whole-of-babel/>, letzter Zugriff am 23.03.2023.
- Stölzl, Christoph. *Kafkas böses Böhmen: zur Sozialgeschichte eines Prager Juden*. Frankfurt am Main: Ullstein, 1975.
- Zacharias, Ravi. *The Real Face of Atheism*. Ada, Michigan: Baker Books Verlag, 2004.